

## Presseinformation

»Dies ist nicht nur die Erinnerung an eine starke Frau, die zwischen ihren berühmten Brüdern aus der Dohnanyi-Familie fast vergessen wurde, sondern auch das bewegende Dokument einer schwierigen Mutter-Tochter-Beziehung: ein Buch über verpasste Nähe.« Elke Heidenreich

## Dorothee Röhrig

### »Du wirst noch an mich denken«

Liebeserklärung an eine schwierige Mutter

dtv



Als Dorothee Röhrig in ihrer grünen »Lebenskiste« auf ein altes Foto von ihrer Mutter und sich als Kind stößt, setzt sich ein Gedankenkarussell in Bewegung. Was weiß sie über diese Frau, die 18 Jahre alt war, als ihr Vater Hans von Dohnanyi hingerichtet wurde? Die nach dem Krieg versuchte, ihre traumatisierte Mutter Christine in das Familienleben einzubetten – so wie die Autorin später selbst für ihre von Verlusten gezeichnete Mutter da war.

Dorothee Röhrigs Mutter Barbara war 16 Jahre alt, als ihre Eltern Hans und Christine von Dohnanyi, geb. Bonhoeffer von der Gestapo verhaftet wurden. Sie schmuggelte Nachrichten ins Gefängnis, 1945 wurden ihr Vater und ihr Onkel Dietrich Bonhoeffer hingerichtet. Erfahrungen, die sie zeitlebens geprägt haben. Und die unterschwellig immer wieder zu Reibungen, Konflikten und Unverständnis zwischen ihr und ihrer Tochter führten. Einige Jahre nach dem Tod der Mutter beginnt diese, sich neu mit ihrer Familiengeschichte auseinanderzusetzen. Dorothee Röhrig nähert sich ihrer Mutter und dem widersprüchlichen Verhältnis zueinander nun auf sehr persönliche Weise in ihrem Buch »Du wirst noch an mich denken«.

Anhand von eigenen Erinnerungen, Tagebucheinträgen und Briefen aus der Familie setzt Dorothee Röhrig ein ebenso emotionales wie ehrliches Bild zusammen: Ein Blick auf die Rolle der Frauen in einer außergewöhnlichen Familie, über die Beziehung zwischen den Generationen, über ambivalente Gefühle und über Mütter und Töchter.

### Dorothee Röhrig:

#### »Du wirst noch an mich denken« Liebeserklärung an eine schwierige Mutter

Originalausgabe | Hardcover

256 Seiten

ISBN 978-3-423-29044-9

€ 24,00 [D] | € 24,70 [A]

Auch als e-Book erhältlich.

**Erscheinungstermin: 16. Februar 2023 bei dtv.**

»Während ich schreibe, entdecke ich meine Mutter plötzlich neu.«

## Über die Autorin

© Sebastian Fuchs



**Dorothee Röhrig**, 1952 in Tübingen geboren, ist Journalistin und Autorin. Sie war viele Jahre lang in gehobenen Positionen für verschiedene Frauen- und Publikumszeitschriften tätig. 2005 gehörte sie zum Gründungsteam der Zeitschrift ›Emotion‹ und war lange Chefredakteurin. Dorothee Röhrig ist Mutter einer Tochter und lebt mit ihrem Mann in Hamburg.

## Veranstaltungen zu »Du wirst noch an mich denken«

- **22. Februar 2023 in Hamburg:** Buchpremiere im **Literaturhaus Hamburg**
- **06. März 2023 in Köln:** Volksbühne am Rudolfplatz, im Rahmen der **Lit.Cologne**
- **14. März 2023 in München:** **Literaturhaus München**
- **24. März 2023 in Bad Doberan:** **Grand Hotel Heiligendamm**
- **31. März 2023 in Berlin:** **Zentrum Dreieinigkei** im Rahmen von „Rudow liest“ (Veranstalter: Buchhandlung Leporello)
- **28. April 2023 in Leipzig:** Altes Rathaus (Festsaal), im Rahmen von **Leipzig liest** auf der **Leipziger Buchmesse**
- **01. April 2023 in Bad Wildungen:** Schloss Friedrichstein, im Rahmen des Literaturfestivals „**Literarischer Frühling**“
- **02. Mai 2023:** im Rahmen der **Lit.Eifel**
- **22. Mai 2023 in Oldenburg:** **Theater Laboratorium**
- Weitere Termine in Planung.

## Drei Fragen an Dorothee Röhrig

In »**Du wirst noch an mich denken**« erzählen Sie anhand Ihrer Mutter und Großmutter die Geschichte einer Familie, die von politischen Ereignissen geprägt wurde und noch heute für den aktiven Widerstand gegen den Nationalsozialismus steht. Für Sie war die Kindheit und Jugend ein »Aufwachsen unter Helden«, zugleich ist die Familie ihre ganz normale Verwandtschaft. Wie wächst man mit solchen Heldengeschichten auf?

Als Kind staunte ich, wenn von Hitler, Gefängnis oder Tod die Rede war. Was ich hörte, erschien mir gruselig. Die latente Schwere der Schicksale lag wie Mehltau über der Familie. Später hieß es oft: »Wir sind anders als die anderen.« Das will man als Heranwachsende nicht hören. Man möchte doch dazugehören! Je älter ich wurde, desto mehr begann ich, danach zu suchen, was mich selbst ausmacht. Helden und prominente Vorbilder werden manchmal zu einer Bürde, weil die Messlatte so unendlich hoch liegt. Die macht es schwieriger, eigene

Wünsche zu formulieren. Was möchte ich, Dorothee, vom Leben? Was bin ich wert, auch wenn ich keine überragende Leistung zeige oder besonders mutig bin? Sich zu behaupten, ist in meiner Familie nicht leicht. Man wird schnell übersehen.

**An einer Stelle schreiben Sie, dass Sie sich ihrer Mutter nach ihrem Tod öfter näher fühlen als früher. Weshalb? Und hat sich der Blick auf Ihre Mutter und/oder die Familie durch das Schreiben an dem Buch verändert?**

Solange ein Elternteil lebt, bleibt man immer Kind. Egal, wie alt man ist. Ich hätte das Buch nicht zu Lebzeiten meiner Mutter und auch nicht kurz nach ihrem Tod schreiben können. Mein Verständnis für sie wäre von zu vielen Gefühlen überlagert gewesen. Distanz macht versöhnlich. Nach einigen Jahren Abstand und intensiver Beschäftigung mit ihrer Biografie ist mein Blick erwachsen geworden. Ich leide nicht mehr unter enttäuschten Erwartungen oder ärgere mich über bestimmte Charakterzüge, sondern fühle mich mit meiner Mutter auf Augenhöhe und eng verbunden.

**Sie sind selbst Mutter und Großmutter. Gibt es etwas, was Sie aufgrund der eigenen Erfahrungen im Umgang mit Ihrer Tochter und Enkeltochter bewusst anders machen?**

Ich lasse mehr Nähe zu, mehr Herz. Und mehr Fragen. Hoffentlich auch mehr Kritik. Ich würde sagen, ich habe mehr Respekt vor den Erfahrungen und Anliegen von Jüngeren. Ich möchte nicht alles besser wissen und zu allem eine Meinung haben. Mich nicht so stark einmischen. Ob mir das immer gelingt, ist eine andere Sache. Sicher ist: Aus meiner Rolle als Mutter oder Großmutter leite ich keine hierarchischen Ansprüche ab. Ich komme aus einer Familie, die sich an hohen Maßstäben orientiert und in der man sich gegenseitig wenig Freiheiten zugesteht. Das möchte ich mit meiner Familie nicht wiederholen.

**Presse- und Interviewanfragen bitte an: Politycki & Partner, Stefanie Endres | stefanie.endres@politycki-partner.de | Tel. +49 (0)40/430 9315 16**